

Die Auferstehung Jesu – das Fundament unseres Glaubens und unserer Hoffnung auf das Leben nach dem Tod

In dieser Stunde gedenken wir unseres Verstorbenen / unserer Verstorbenen N. N. Angesichts des Todes fällt jedes Wort schwer, denn ihn begleiten unsere menschlichen Gefühle von Ohnmacht, Rat- und Hilflosigkeit, von Schmerz und Erschütterung und vielleicht auch von Resignation und Verzweiflung. Zu Recht stellt die polnische Schriftstellerin Anna Kowalska in ihren Tagebüchern fest: „Der Tod der Menschen, die uns am nächsten stehen, selbst ist die Trauer. In jedem von ihnen stirbt ein Teil der Welt und ein Teil von uns selbst.“ Ja, mit dem Tod eines geliebten Menschen ist in uns selbst etwas mitgestorben. Wir schauen dann auf das Leben in dieser Welt aus einer anderen Perspektive und erkennen, dass es keinen Ewigkeitscharakter besitzt.

Wo finden wir Trost in diesen schweren Tagen? Wo finden wir Halt inmitten des schmerzlichen Abschieds? Das Gedenken an die gemeinsam verlebte Zeit kann für unsere Herzen wie ein Licht sein, das die Finsternis unserer Machtlosigkeit zu erhellen vermag. Deshalb möchten wir an dieser Stelle einige wichtige Lebensstationen unseres Verstorbenen / unserer Verstorbenen in Erinnerung rufen.

(Platz für biografische Details und Persönlichkeitseigenschaften des Verstorbenen / der Verstorbenen)

DER AUFERSTANDENE ERÖFFNET DEN MENSCHEN DIE PERSPEKTIVE DER EWIGKEIT

Neben der Erinnerung möchte ich aber mit Ihnen, liebe Trauergemeinde, noch nach einer anderen Trostquelle suchen. Diese finden wir in Gott, der sich in Jesus Christus, seinem Sohn, offenbarte. (Dies zu tun, wäre wohl im Sinne unseres Verstorbenen / unserer Verstorbenen gewesen. Er / sie hat doch aus diesem Glauben gelebt und in diesem Glauben ist er / sie von uns gegangen.)

Der eben gehörte Abschnitt aus dem Evangelium nach Matthäus will uns in dieser Stunde der Trauer ermutigen, uns mit dem größten Geheimnis des christlichen Glaubens auseinanderzusetzen. Er fordert uns auf, über die Auferstehung Jesu nachzudenken: Am frühen Morgen nach dem Sabbat kommen zwei Frauen zum Grab Jesu. Der Grabstein wird aber weggewälzt und der Engel verkündet ihnen die unglaubliche Botschaft: „Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier, denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat“ (Mt 28,5). Diese Worte bringen den Kern – die Mitte des Christentums auf den Punkt: Jesus Christus ist gestorben und von den Toten auferstanden. Er lebt, er hat den Tod besiegt, und in seiner Auferstehung den Menschen die Perspektive der Ewigkeit eröffnet. Wir sind berufen zu einem Leben in Fülle, wir sind bestimmt für ein Leben in der Liebesgemeinschaft mit Gott, für ein ewiges Leben. Das ist das

endgültige Ziel unserer irdischen Existenz. Die Auferstehung Jesu war, ist und bleibt ein großes, unerforschliches Geheimnis, das nur im Glauben zugänglich ist. Das Evangelium versucht lediglich das „Unausdrückbare auszudrücken, ins Bild zu setzen, was hier geschehen ist. Es ist ein Geschehnis vom Jenseitigen her.“ (Joachim Gnilka)

DAS UNFASSBARE MYSTERIUM DES GLAUBENS AN DAS EWIGE LEBEN

„Jesus, der Gekreuzigte. Er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“ – Wir sind eingeladen, diesem Wort unseren Glauben zu schenken und unser ganzes Leben dem Gekreuzigten und Auferstandenen anzuvertrauen. Das ist eine besondere Herausforderung angesichts des Todes und des Abschiednehmens von einem geliebten Menschen. Viele Fragen bleiben. Wer ist der Mensch eigentlich? Warum muss er leiden? Warum muss er sterben? Der italienische Theologe Giandomenico Mucci sagte einmal dazu: „Der Jünger Christi weiß nur, dass in der scheinbar undurchdringlichen Mauer des göttlichen Plans ein Ereignis eine Breche schlägt: Gott hat die Menschheit so sehr geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab [...]. Der Christ glaubt an die Liebe Gottes, die vorbehaltlos in allen Abschnitten der Evangelien und in anderen Büchern der Bibel offenbart wird.“¹ Alles andere bleibt ein unfassbares und rätselhaftes Mysterium.

„Jesus, der Gekreuzigte. Er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“ Aus diesem Glauben lebte unser Verstorbener / unsere Verstorbene N.N. Und in diesem Glauben nehmen wir Abschied von ihm/ihr. Er/sie ist am Ziel seines/ihres irdischen Lebens. Möge unser Gott ihn/sie und einst uns alle, die wir jetzt um ihn/sie trauern, in die ewige Gemeinschaft mit sich aufnehmen und uns so ein Wiedersehen schenken.

Robert Solis

¹ Zit. in eigener Übersetzung nach „Wiara jest skandalem“ (Der Glaube ist ein Skandal) in: „Gazeta Wyborcza“ vom 2./3. Dezember 2000.